



Gegenwart und Zukunft der Kommunikation

Eine Ausstellung über Menschen, Technik und Alltag

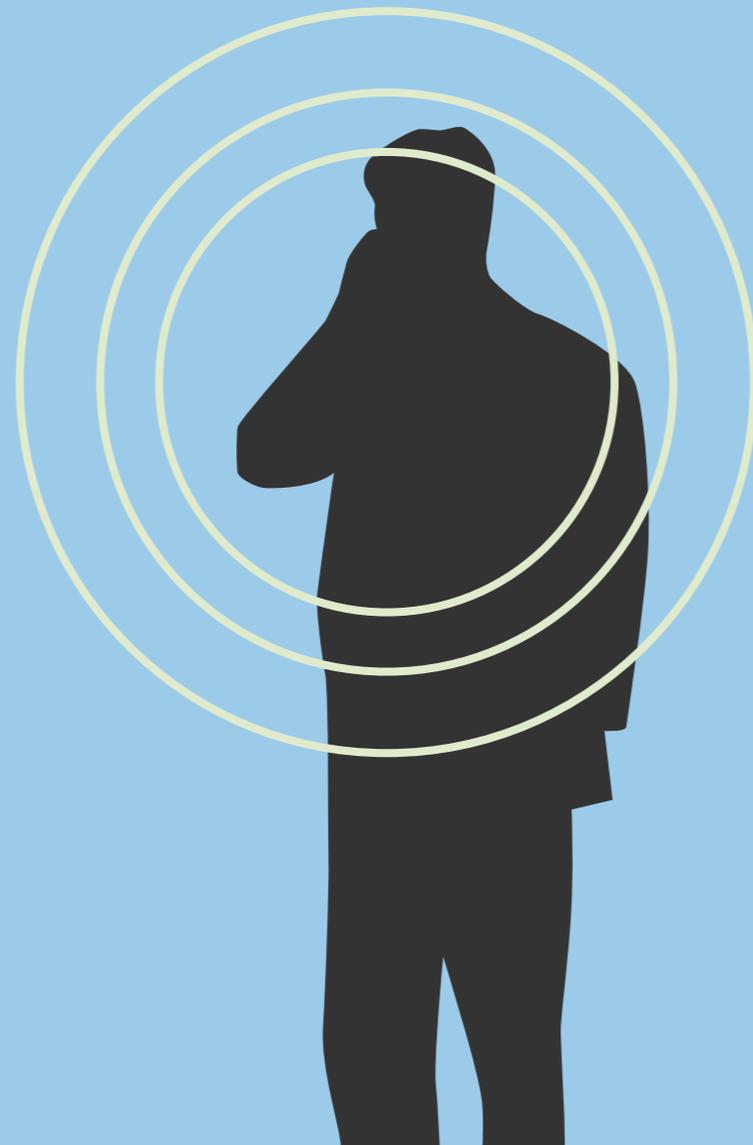
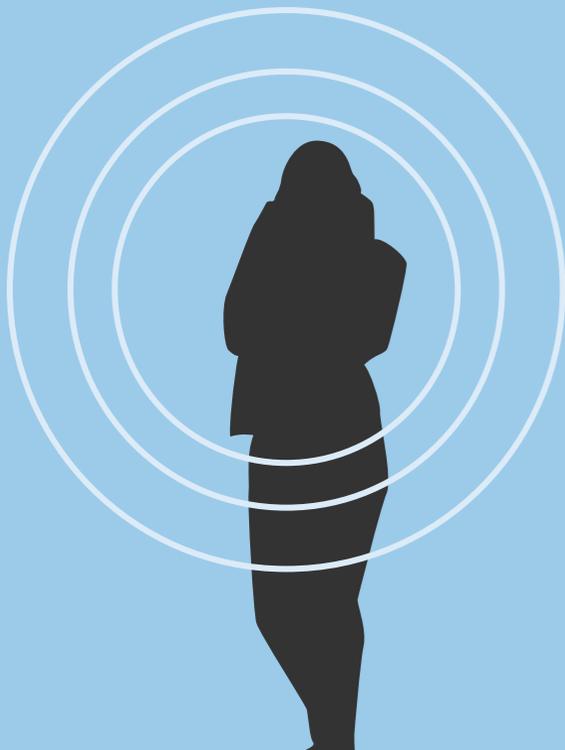


Universität
Hamburg



Museum für
Kommunikation
Hamburg





„Gegenwart und Zukunft der Kommunikation“

Eine Ausstellung über Menschen, Technik und Alltag

Museum für Kommunikation Hamburg

24. Januar bis 24. März 2008, Hamburg

Kontakt Museum für

Kommunikation/Sponsoring:

Dr. Oliver Rump

Museum für Kommunikation Hamburg

Gorch-Fock-Wall 1

20354 Hamburg

Tel.: 040/357 636 0

Fax: 040/357 636 20

o.rump@mspt.de

Kontakt:

Katrin Petersen

Universität Hamburg

Institut für Volkskunde

Edmund-Siemers-Allee 1 (West)

20146 Hamburg

Tel.: 040/428 38-7248

Fax: 040/428 38-6346

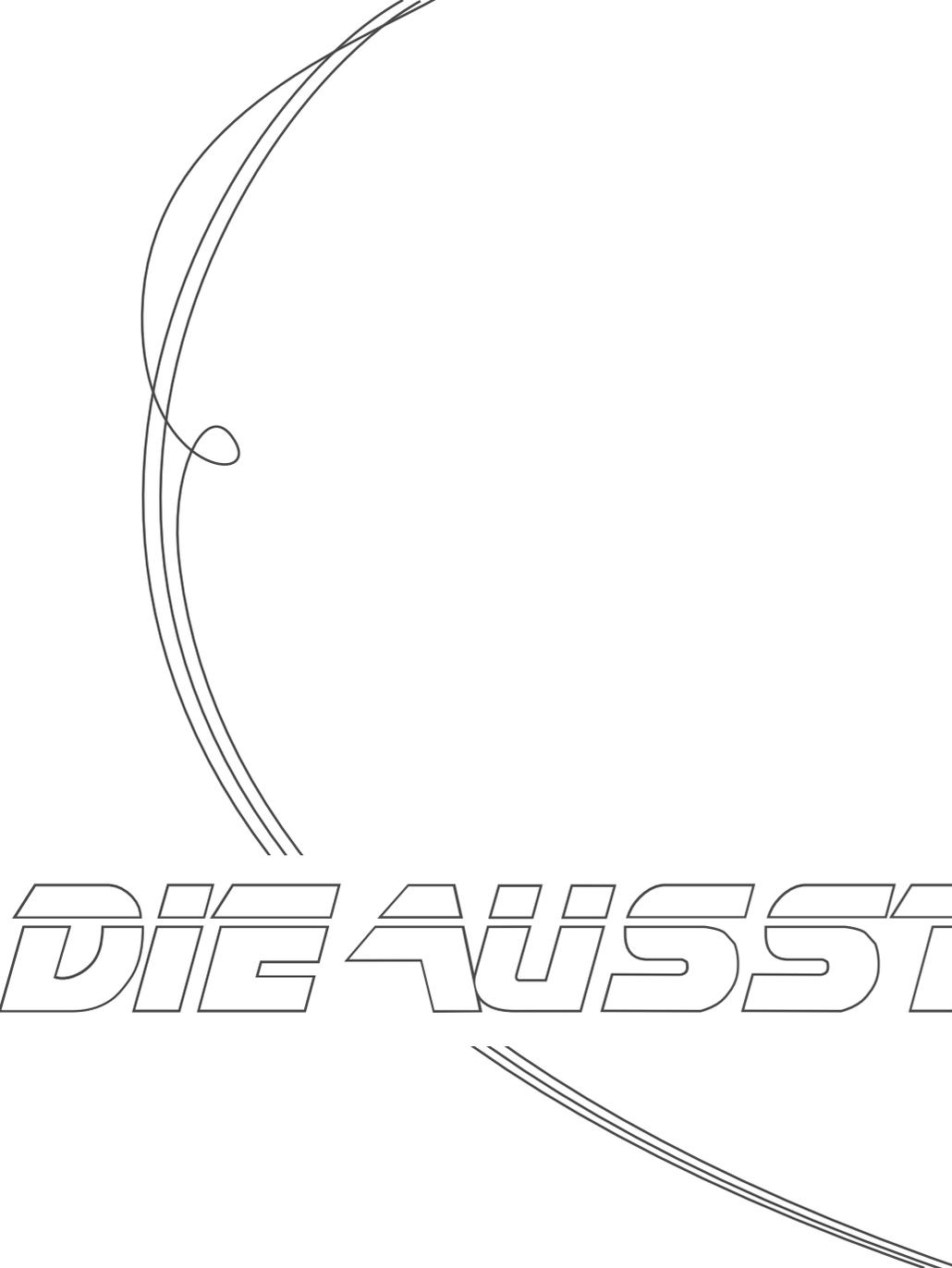
katrin.petersen@uni-hamburg.de

Veronika Angelidou, Judith Badel, Jan Baedeker, Gert Behnke, Judith Blume, Sonja Collison, Janna Delius, Ulrike Dimitz, Gesa Dralle, Julia Fiedler, Julia Grösch, Jan Hildebrandt, Joanna Kleinowski, Freya Matthiessen, Gideon Modersohn, Maike Möller, Dan Nguyen, Rafael Nowrotek, Inga Reimers, Christoph Sass, Lisa-Mia Schaich, Anna Schifer, Sarah Weinhold

Ulrike Mayer-Küster, Eva Kolb – Kalliope MuseumService

Prof. Dr. Thomas Hengartner, Katrin Petersen M.A. – Institut für Volkskunde der Universität Hamburg

Dr. Oliver Rump – Museum für Kommunikation Hamburg, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



DIE AUSSTELLUNG

Wie lassen sich Gegenwart und Zukunft der Kommunikation ausstellen?

Können wir kulturelle Entwicklungen wirklich vorhersehen? Lässt sich Kommunikation ausstellen? Die Antwort auf beide Fragen lautet getrost: Nein. Andererseits: Ist nicht der Blick auf den Alltag, auf die Gesten und Handlungen, auf die Dinge und was sie bedeuten der Schlüssel zum Verstehen von Kommunikation?

Mobiltelefon und Internet sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Ausstellung „Gegenwart und Zukunft der Kommunikation“ richtet den Blick auf das, woran wir uns gerade gewöhnen und gewöhnt haben – an den Umgang mit Handy und Co. Daher stehen der Mensch und seine alltäglichen Erfahrungen im Mittelpunkt.

Auf dem Wissenschaftssommer 2007 in Essen (9.-15. Juni) begeisterte die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgewählte Ausstellung die über 20.000 Besucher des Jahrmärkts der Wissenschaften. Dieser bot – als ein Höhepunkt des Jahres der Geisteswissenschaften – „Wissenschaft zum Anfassen“ rund um das Thema „Sprache“. Das Museum für Kommunikation Hamburg ist der zweite Standort, an dem die Ausstellung präsentiert wird (24. Januar bis 24. März 2008). Hierfür wird sie derzeit erweitert. Die Kommunikationsmuseen der Museumsstiftung Post und Telekommunikation in Berlin, Frankfurt und Nürnberg haben ebenfalls Interesse gezeigt.

Das Ausstellungskonzept wurde von Studierenden des Instituts für Volkskunde der Universität Hamburg unter der Leitung von

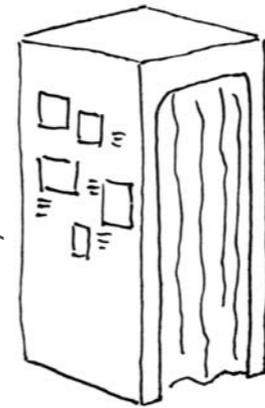
Prof. Dr. Thomas Hengartner und Katrin Petersen (Institut für Volkskunde) sowie Dr. Oliver Rump (Museum für Kommunikation Hamburg) entwickelt. Die Umsetzung erfolgte gemeinsam mit der Firma Kalliope MuseumService.

Herausgekommen ist eine interaktive Ausstellung, die den Menschen und seinen Umgang mit den neuen Kommunikationsmedien in den Mittelpunkt stellt. Damit macht die Ausstellung „Kommunikation“ in ihrer alltäglichen, technisierten Dimension greif- und erlebbar. Die einzelnen Module laden die Besucher ein, sich aktiv mit ihren alltäglichen Erfahrungen auseinanderzusetzen. Gerade dies begründet die Dynamik der Ausstellung. Die Besucher können und sollen eigene Deutungen einbringen.

Die Themen sind vielfältig und vielschichtig: Kommunikationsvisionen und das „Verschwinden“ von Technik, die Pluralisierung und Globalisierung der Kommunikationswege, die Veränderung sozialer Beziehungen, die Aneignung neuer Technologien, das Mobiltelefon als Designobjekt, Mensch-Maschine-Kommunikation, der alltägliche Umgang mit Mobiltelefon und Internet sowie das Spiel mit medial vermittelten Deutungsmustern und Zeichen. Und nicht zuletzt tritt die Face-to-face-Kommunikation in das Blickfeld. So wird die Ausstellung selbst zum Ort der Kommunikation: Die Besucher können ausprobieren und sich austauschen – miteinander und mit den Ausstellungsmachern in den Dialog treten. „Flying Guides“ sind gerne bereit, Fragen zur Ausstellung zu beantworten und über Konzept und Umsetzung zu diskutieren.

DIE MODÜLE

1



WistVision
WistVision

1 // Visionsbox

„Schöne neue Welt?“

Visionen sagen nichts über die Zukunft selbst aus, sie spiegeln vielmehr gegenwärtige Ängste und Sehnsüchte.

Welche Vorstellungen der Vergangenheit sind heute bereits Realität, welche weiterhin Utopie, welche längst nicht mehr relevant? Welche persönlichen Zukunftsvisionen haben die Ausstellungsbesucher?

Die Besucher können sich ihre persönlichen Zukunftsvisionen per E-Mail in die Zukunft zustellen lassen.

Weiterhin informiert das Modul über vergangene entweder erfolgreich umgesetzte oder gescheiterte visionäre Ideen.

DIE MODÜLE

2



2 // Opferbox

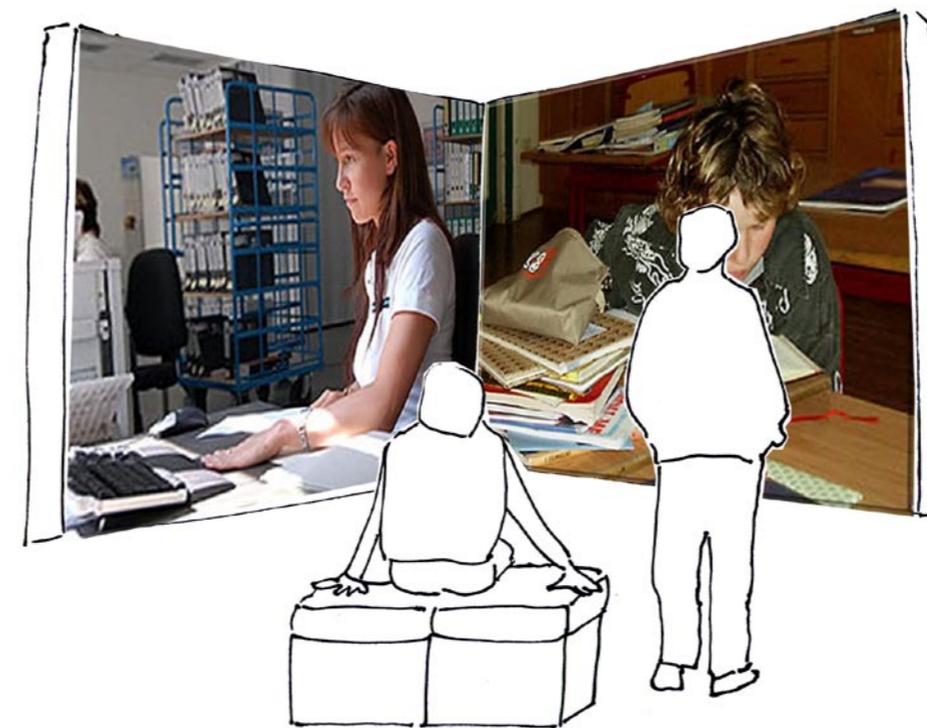
„Ruf doch mal an!“

Ob und wann eine Vision Realität wird, entscheidet letztlich der Mensch als Nutzer. Die gelbe Telefonzelle ist in dieser Hinsicht ein materielles Opfer, das zugunsten mobiler Kommunikationstechnik ausrangiert wurde.

Doch auch die Nutzer selbst sehen sich teilweise als Opfer mobiler Kommunikationstechnik. Der Druck ständiger Erreichbarkeit spiegelt sich in einem Gefühl von Abhängigkeit und Kontrolle.

Dem auffordernden Klingeln aus der Telefonzelle kann kein vorübergehender Besucher widerstehen. Mit dem Abheben des Hörers ertönt eine Klanginszenierung alltäglicher Kommunikationssituationen: „Wo bist Du?“, „Warum gehst Du nicht an Dein Handy?“, „Warum rufst Du nicht zurück?“. Ein Anrufbeantworter ermöglicht den Besuchern, eigene Erlebnisse mit den gegenwärtigen Kommunikationsmedien zu hinterlassen.

DIE MODÜLE



3 // Medienkompetenz

„Gewusst wie!“

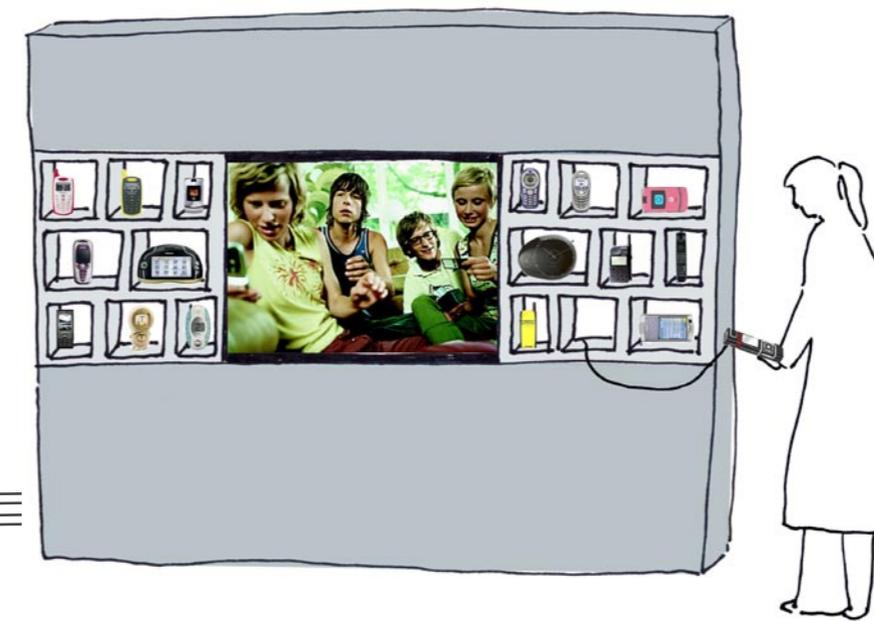
Medienkompetenz verspricht, Nutzer nicht länger zum Opfer der Medien, sondern zum handelnden Akteur zu machen. „Gewusst wie“ macht den Unterschied.

Neben der Bedienung des Geräts ist das Wissen über Möglichkeiten und Risiken ebenso notwendig wie die Fähigkeit, relevante Informationen zu erkennen, der eigenen Entscheidung zu vertrauen und sich in der „virtuellen Welt“ zurechtzufinden. Der Hypertext des Internet erfordert eine andere Lesekompetenz als ein Buch.

Der Film „homobil“ von David Hohndorf zeigt, wie Menschen das Handy auf unterschiedliche Art und Weise benutzen und ganz selbstverständlich in ihren Alltag einbauen.

DIE MODÜLE

4



4 // De-Sign

„Schlank, sinnlich, verführerisch – Dein Handy.“

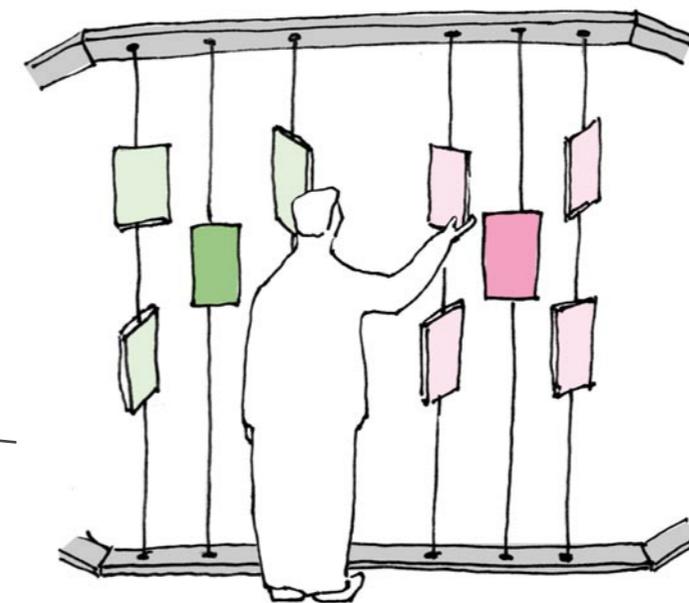
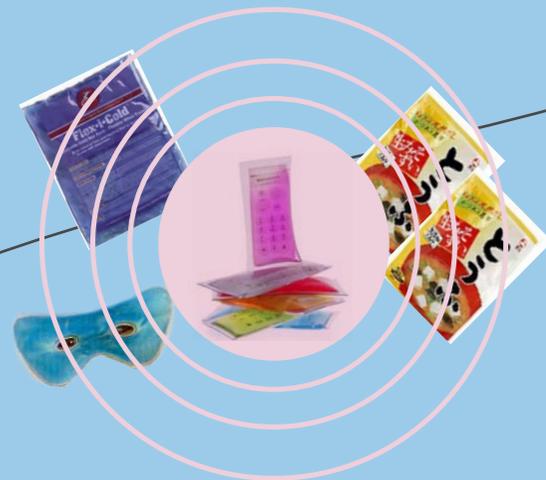
Die Gestaltung eines Handys ist nicht nur seiner Funktion geschuldet. Im Design – in Material, Form und Farbe – kommen Lebensstile, Zeitgeist und Individualität zum Ausdruck.

Welche Aussagen treffen die Benutzer – bewusst oder unbewusst – wenn sie sich für ein Modell im Rennsport-Look, im schwarzen Leder-Etui oder in Gold entscheiden?

Verschiedene Filme veranschaulichen die Ästhetisierung und Zeichenhaftigkeit des Mobiltelefons. Führt die voranschreitende Miniaturisierung sogar zu einer Auflösung der bisher bekannten Formen? Eine Vielzahl historischer und aktueller Handy-Modelle macht die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten sichtbar.

DIE MODÜLE

5



5 // Assoziationstapete

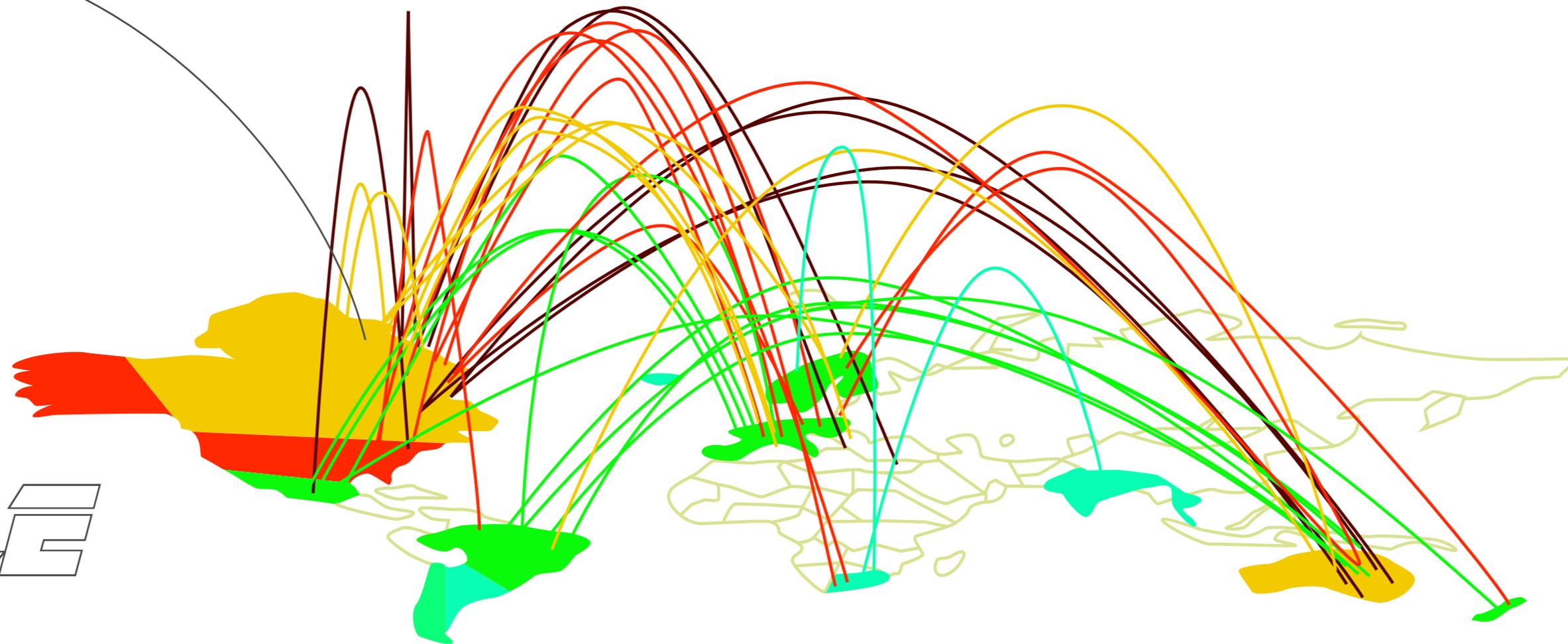
„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“

Das Design eines Gegenstandes ist mit bestimmten Bedeutungen verknüpft. So ist Gold ein Symbol für Exklusivität, Dauerhaftigkeit und Luxus – Je nach Kontext kann es auf den Betrachter aber auch protzig wirken.

Durch die Kombination von Handymodellen mit anderen Alltagsgegenständen wird auf spielerisch-künstlerische Art die Ambivalenz und Verknüpfung verschiedener Lesarten dargestellt.

DIE MODÜLE

6



6 // Aufhebung von Zeit und Raum

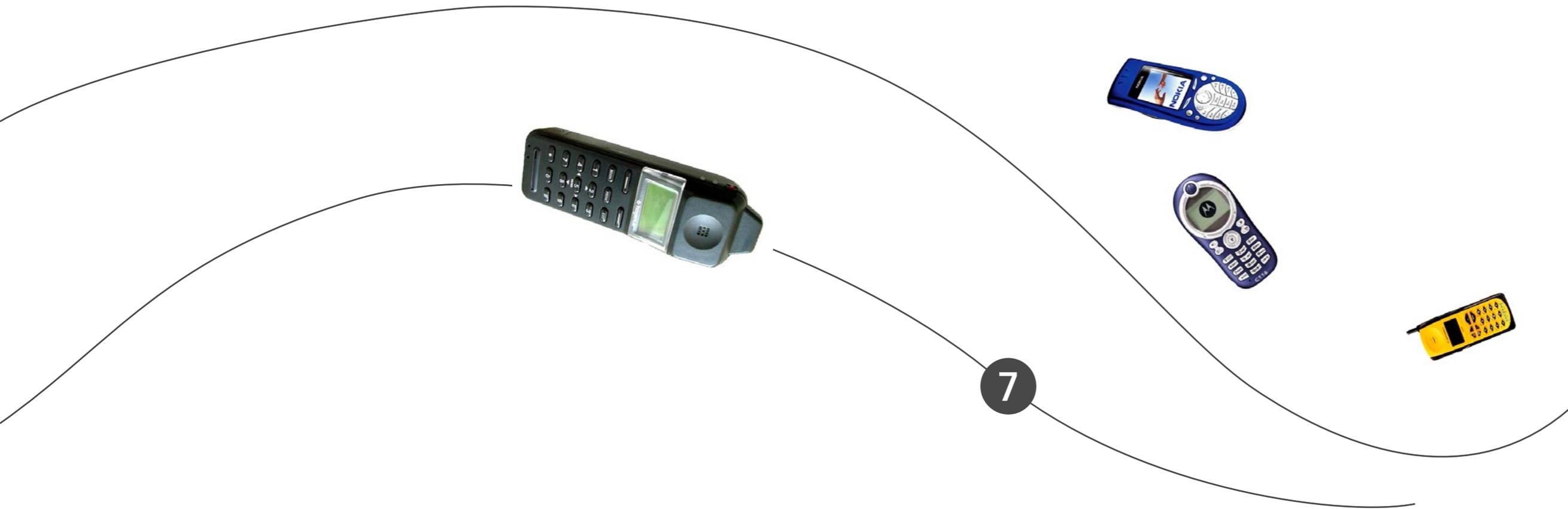
„In einer Sekunde um die Welt“

Heutige Kommunikationstechniken überwinden Raum und Zeit und lassen neue „Entfernungsempfindungen“ entstehen. Die Freundin in Marokko ist dem Hamburger dank Internetanschluss näher als der Freund ohne Internetzugang in Hannover, der Lago Maggiore rückt dank der SMS ein bisschen näher heran.

War früher die Überwindung des Raums nur durch Zeitaufwand möglich, lässt uns heute die Videotelefonie in Echtzeit Menschen in Australien hören und sehen.

Eine Installation setzt gefühlte Entfernungen in „mental maps“ in Szene. Die Besucher werden eingeladen, ein Bild von ihrer Welt im Zeitalter des Handys zu hinterlassen.

DIE MODÜLE



7 // Vergängliche Gegenwart

„Aus neu mach alt“

Unsere Gegenwart kennzeichnet nicht nur die stetige Entwicklung neuer technischer und ästhetischer Standards, sondern ebenso die individuelle Erfahrung des Veraltens: Was gerade noch aktuell und zukunftsweisend war, wird bald schon von einem neuen Gerätemodell überholt.

Diesen Zwiespalt macht die rasante Entwicklung des Handys besonders deutlich. Viele Mobiltelefone wandern schon nach kurzer Gebrauchsdauer in den Müll.

Hier können die Besucher ihre alten Handys in die „Mülleimer des Fortschritts“ sortieren. Welcher Kategorie – „ausgedient“, „unhandlich“, „überholt“, „uncool“ – diese dabei zugeordnet werden, können die Besucher selbst entscheiden. Die Alt-Handys werden nach Ende der Ausstellung einem wohltätigen Zweck zugeführt.

DIE MODÜLE

8

E-Mail ist für mich ...
WICHTIG, WEIL MEINE BESTE
FREUNDIN NACH PARIS
GEZOGEN IST UND WIR UNS
JEDEN TAG SCHREIBEN
KÖNNEN.

Mein Handy ist
für mich ... viel
wert, wenn ich
NACHTS ALLEIN
UNTERWEGS BIN.

8 // Bedeutungswerkstatt

„Wider-Sprüche“

Kommunikations- und Informationsmedien wie Handy oder Internet verändern alltägliche Kommunikationspraxen und beeinflussen soziale Beziehungen.

Effizienz, Flexibilität und Spontaneität sind die eine Seite, das Gefühl von Abhängigkeit und Kontrolle die andere.

Welche Bedeutung haben die neuen Kommunikationsmedien für die Besucher? Eigene Erfahrungen können an einem „Schwarzen Brett“ ausgetauscht werden.

DIE MODÜLE

9

Foto: Janine Renniger



9 // Körper-Maschine

„Ganz Ohr?“

Mobil telefonierende Menschen sind mittlerweile gewohnter Bestandteil unseres Straßenbildes. Das Handy wird überall und jederzeit in Anspruch genommen – auch in Momenten, in denen wir gleichzeitig mit anderen Dingen beschäftigt sind.

So entstehen komplexe Situationen, die besondere körperlich-motorische Handhabungen erfordern.

Wie sich der Mensch in unterschiedlichen Alltagssituationen körperlich von der mobilen Kommunikation vereinnahmen lässt, zeigen großformatige Fotografien telefonierender Menschen der Fotografin Nanine Renniger.

DIE MODÜLE

10

„Man hat halt diese soziale Komponente nicht mehr so: dass man keine Mitmenschen, also keine Mitarbeiter hat in dem Sinne, dass man immer zu Hause allein ist. Was natürlich mit einer gewissen Anpassung des technischen Standards wieder erreichbar wäre, wenn man



zum Beispiel Videokonferenzen oder so einsetzt, aber im Moment, denke ich, sind wir einfach noch nicht soweit. Ent-

„Also, ich genieße die Freiheit und ich genieße auch die technischen Möglichkeiten. Das war für meine Art der Arbeit sehr nützlich und sehr hilfreich. Ich habe auch keinerlei Berührungsängste, was die neuen Medien angeht. Das liegt mir alles sehr. Das kam mir sehr



erfreulich entgegen von der Arbeitsweise her. Ich habe damit nur positive Erfahrungen gemacht.“
(Stefanie Winkow, Dozentin)

10 // Sitz im Leben

„Immer und überall?“

Kommunikationsmedien schaffen Kontakte, Freiräume und können Strukturen sowie räumliche und zeitliche Grenzen überwinden. Doch kann die permanente Erreichbarkeit auch zur Last werden.

Welchen Sitz nimmt mobile Kommunikation in unserem Leben ein? Davon erzählen hier Menschen ganz unterschiedlicher Alters- und Berufszugehörigkeit.

An Hörstationen können die Besucher die unterschiedlichen Interviewpassagen abrufen.

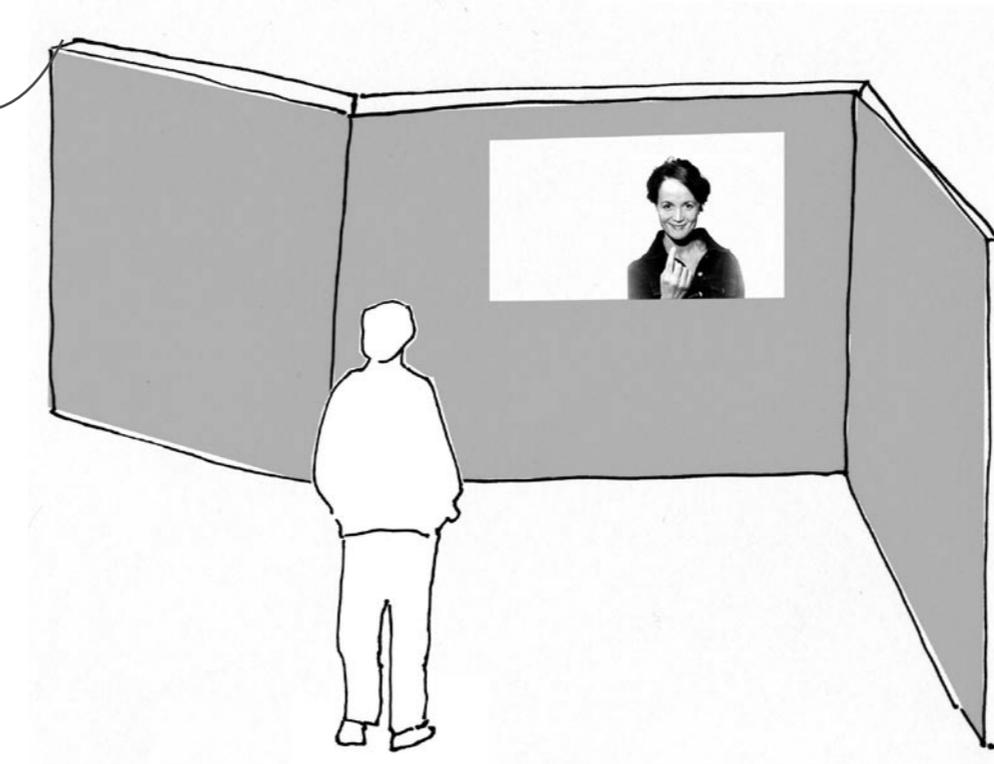
„Sprich mit mir!“

In vielen Alltagssituationen sind nicht mehr Menschen unsere Kommunikationspartner, sondern Maschinen. Die Mensch-Maschine-Schnittstelle gewinnt dabei durch Techniken wie Spracherkennung oder Interface-Design ein immer menschlicheres Antlitz.

Doch können Maschinen tatsächlich kommunizieren? Können sie sogar eigenständig handeln?

„Hallo! Na?“ So oder ähnlich begrüßt „Emma“ vom Bildschirm aus die Besucher. In Zusammenarbeit mit der Firma HUMATIC aus Berlin (www.humatic.de) wurde hier eine interaktive Installation verwirklicht, die den Besuchern eine neue Form der Mensch-Maschine-Kommunikation ermöglicht.

DIE MODÜLE



Weitere Informationen

Homepage der Ausstellung
<http://www.gegenwart-und-zukunft.de>

Wissenschaftsjahr 2007 „Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“
<http://www.abc-der-menschheit.de>

Wissenschaftssommer 2007 in Essen
http://www.wissenschaft-im-dialog.de/wss_detail.php4?ID=70

Institut für Volkskunde der Universität Hamburg
<http://www.uni-hamburg.de/volkskunde>

Forschungskolleg Kulturwissenschaftliche Technikforschung
<http://www1.uni-hamburg.de/technik-kultur>

Museum für Kommunikation Hamburg
<http://www.museumsstiftung.de/hamburg>

Kalliope MuseumService
<http://www.kalliope-museumservice.de>

Gerne senden wir Ihnen auch unsere Broschüre zu.



Kontakt: Katrin Petersen, Universität Hamburg, Institut für Volkskunde, Tel.: 040/428 38-7248, katrin.petersen@uni-hamburg.de